

Kladderadatsch



Warren Gamaliel Harding

... Jenseits der großen Wasser aber erstand der starke Mann, der die Völkerbundsbestie, die Spottgeburt aus Hahn und Löwe, erschlug.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungs Expeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 1./5. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochentag

Montag, den 2. Mai

Herr Rollet hat den Kram erfaßt:
„Der Boche bleibt höchst gefährlich;
Ich sag's, obgleich er mir verhaßt
Und ekelhaft, ganz ehrlich.

Dienstag, den 3. Mai

Statt Pulver macht er Celluloid,
Doch das ist toute-même-chose —
Du kannst uns celluloidtun, heut
Wie allezeit, Franzose!

Mittwoch, den 4. Mai

„Farb' fördert er und Dung zutag,“
Sagt Rollet, „statt der Gase.
Doch plant er schon den großen Schlag;
Mir sagt's die Schnüffelnafe.



Wochentag

Donnerstag, den 5. Mai

Ja, die Entwaffnung hilft uns nichts,
Ich sag's mit freier Stirne,
Entwaffnen muß man,“ Rollet spricht's,
„In Deutschland die Gehirne.“ —

Freitag, den 6. Mai

Ach, armer Kerl! Du bist nebst Foche
Aufrichtig zu beklagen.
Schwer zu verdauen ist der Boche,
Und ihr habt ihn im Magen.

Sonnabend, den 7. Mai

Ihr feigen Hunde fühlt es dumpf,
Das Herz tief in den Hosens:
Entwaffnet ist und völlig stumpf
Das Hirn der Herrn Franzosen!

Kladderadatsch.

Abschied und Willkommen!

Einsam stimm' ich meine Trauerharfe,
Und die Zähre rinnt die Wang' hinab;
Grinsend mit der fürchterlichen Larve
Gräbt der Knochenmann ein schaurig Grab.
Weh! Es ist bestimmt den armen Resten
Teurer Männer, die wir grün gesehn —
Weh! Die Besten seh' ich von den Besten
Schlotternd in den finstern Drkus gehn.

Eben hielten sie noch in den Händen
Die mit Recht beliebten Lorbeerkränz';
Unter sich — in ihres Hauses Wänden —
Nannten sie sich selig „Erzellenz“.
Blendend funkelten die hohen Geister
Jedem einzelnen vom Denkerhaupt;
Täglich zeigten sie sich stolz als Meister,
Soweit die Beschränktheit es erlaubt.

Haenisch lächelt nun nicht mehr die Sonne,
Nein, sie lächelt leider höhnisch nur.
Von der lieblichen Ministerwonne
Blieb ihm weder Kultus noch Kultur.
Jenes Wörtchen, das er strich so gerne,
Den so mancher hatte auf dem Strich,
Strahlt aus tausend Augen hell wie Sterne,
Denn die Menschheit freut sich — königlich!

Das ist roh, es läßt sich nicht bestreiten;
Aber ich, ihr Biedern, bin nicht so.
Klagend schlag' ich meiner Harfe Saiten,
Weil die Puste ihm so jäh entfloh.
Horch! Ich höre von empörter Lippe
Manche dumpfe Trauermelodei:
Andre sitzen an der Futterkrippe,
Und der Severingkampf ist vorbei.

Seht, da sind auch sie am Scheidewege
Tiefbekümmert und bedrippt zu schaun,
Die mit Inbrunst ich zu preisen pflege —
Fahret hin, o Lüdemann und Braun!
Schade, daß uns Nobis nicht beschieden,
Der vor Saemisch-gelb verschwinden muß?
Nobis, das verhieß uns süßen Frieden —
Denn: Nobiscum pax Domini=cus!

Kladderadatsch.
P. W.



Beisetzung des im Aufstand gegen die staatliche Ordnung gefallenen K. P. D.-Genossen Meyer



und die Beerdigung des im Dienste ermordeten Schupo-Wachtmeysters Schulze.

BUNDOL



Hoffmanns Abschied

Die Fraktion:

Will sich Adolf ewig von uns wenden,
Nicht mehr schreien mit Maulwerk, Fuß und
Händen

In der preuß'schen Kammer als Tribun?
Wer wird künftig uns berlinisch lehren,
Mir und mich verwechseln, und in Ehren
Etwas für die All-Gemeinheit tun?

Hoffmann:

„Laßt det Flennen unterwejs, Jenossen,
Det id jeh, is an sich beschossen,
Denn id klebe mächtig an's Mandat.
Aber eh' mir die jeriss'nen Schieba
Der Partei rausdrängeln, jeh id lieba,
Und erhalt' mir sonstwie vor den Staat.“

Die Fraktion:

Nimmer wird man dich die Ordnung stören,
Nimmer sinnlos dich krahehlen hören
Knotig im Prinz-Albrecht-Strassen-Bau.
Den Terrohr mußt du wo anders pred'gen,
Anderstwo des Unflats dich entled'gen —
Ach, nur du verstandst dich auf Kadau!

Hoffmann:

„Meine ganze Bildung opfr' id jerne,
Wie se is, den roten Sowjetsterne,
Aber meine Schnauze nich!
Kiekt! In 'n Reichstag, wo id ooch noch sitze,
Rache id durch Kaffernjeistesblitze
Feste weiter Deutschland lächerlich!“

Kappelmeier

Wer, in Fabrikmysterien eingeweicht,
Darf sie dem Ausland gegen bar entschleiern?
Nein, so was lebt nicht! Solche Schändlichkeit
Verseht' in Wutdelirien Kappelmeiern.

Und jeder Redliche gewann ihn lieb,
Wenn er im Morgenblatt als Ehrenweibel
Chemischer Sittlichkeit Artikel schrieb
Und das Verräterpaß verflucht. Pfui Deibel!

Wie stand er glorieumsflossen da —
Worauf er abgeschrieb'ne und entwandte
Farbstoffrezepte nach Amerika
Zu hohen Preisen gegen Cassa sandte.

Ja, wen der Schreibeämon einmal packt,
Und wer so farbig schreibt wie Kappelmeier,
Der kann nicht anders. Zum dramat'schen Akt
Stimmt schon der Dichter Kaiser seine Leier.

Und Nordamerika, das Land des Lichts,
Dem Kappelmeiers Werke Mammon warben,
Preist ihn als den Verfasser des Gedichts:
„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?“

Schwer zu fassen

m. Bei der Verhaftung des Hölz ging es
nicht aufregend zu. Er wurde überraschend
gefaßt, und auch die Polizisten waren ge-
faßt — auf alles. Nun handelt es sich
darum, für dies Juwel eine Fassung zu
finden, bei der ein Ausbrechen unmöglich ist.

Müller. Wat sagste zu det neue medel-
burgische Ministerium?

Schulke. Jä würde mir nich wundern,
wenn eene Massenabwanderung
von Affen, Kamelen, Dachsen und
anderet Fetier zu ihm platzreifen
würde.

Müller. Woso denn?

Schulke. Na, weil det Viehzeug doch so
an Stellungen jehöhnt is. w.

Müller. Een Flide, det der Märzuffstand
wieder mal vorzeitig ausjebrochen
is.

Schulke. Se sinn wieder zu frieh uffje-
standen bei ihren Uffstand, sagt
Paula Levi eijenhändig.

Müller. Det is immer so bei die Kom-
munisten, det könn' die nich anders.

Schulke. Woso?

Müller. Die Brieder können nie die Zeit
abwarten. Die wollen doch allens
jleich machen! o. k.

Der Totgeglaubte



Er ist nicht tot! Langsam buddelt er sich aus seinem Grabel!

Auf dem Blocksberg 1921



Die Hexen zu dem Brocken ziehn,
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün,
Dort sammelt sich der große Hauf,

Herr Urian sitzt oben auf.
So geht es über Stein und Stock,
Es f-t die Hexe, es st-t der Bock.
(Goethe, Faust)

Von Sprechenden Postbriefkästen und anderen Dingen

m. dr. Nachdem die Postverwaltung, wie wir mit Genugtuung feststellten, unserer, vor einiger Zeit gegebenen Anregung, die Rückseite der Telegrammformulare mit Reklameanzeigen zu versehen, stattgegeben hat (zuerst in Sachsen), gestatten wir uns heute, einige weitere, ebenso beherzigenswerte Vorschläge zu machen.

Wirksam ist unbedingt die gedruckte Reklame, aber noch bedeutend wirksamer ist das gesprochene Wort. Die Empfehlungen auf den Berliner Postbriefkästen: „Bad Rudowa! Herz- und Nervenheil!“ mögen ja wohl bis zu einem gewissen Grade ihren Zweck erfüllen, aber sie prägen sich doch nicht nachdrücklich genug dem Menschen ein, der einen Brief in den Postbehälter hineinwirft; ja viele, die halb hühnerblind sind, mögen sogar die Aufschrift völlig übersehen; dann ist aber ihr Zweck verfehlt. Wie leicht wäre es nun, in den blauen Briefkästen ein Grammophon einzubauen, dessen Mechanismus derartig eingerichtet ist, daß, sobald ein Brief in die Spalte hineinplumpst, die Walze sich in Bewegung setzt und aus dem Spalt heraus

die Worte ertönen: „Bad Rudowa! Herz- und Nervenheil!“ oder „Edwin Müllers Korsetts sind die dauerhaftesten und elegantesten.“

Von dieser glänzenden Einrichtung aber bis zu dem Vorschlage, die Briefträger, insbesondere die Geldbriefträger, beim Betreten des Zimmers des Adressaten Reklame sprechen, oder auch nötigenfalls brüllen zu lassen, ist nur ein kurzer und zudem selbstverständlicher Schritt. Nur dem von Natur aus allen Neuerungen widerstrebenden, rückständigen Geiste wird dieser Vorschlag irgendwie Bedenken einflößen. Die einsichtigen Kreise des Publikums werden es mit Freude begrüßen, wenn der Geldbriefträger beim Betreten des Zimmers sofort, ehe er noch die Postantweisung meldet, mit ernster und ausdrucksvoller Beamtenstimme die Worte ausspricht: „Kalides Nordhäuser ist der beste Magenschnaps!“ oder „Damenkostüme von Affenhaut sind schon im Preise von 1500 M. zu haben bei Elkan Gebrüder“.

Gewiß wird es auch hier und da Leute geben, die den pflichtgetreuen Beamten

nach dieser Ankündigung mit den groben Worten anbrüllen: „Halten Sie's Maul, Sie Heupferd!“ Diese dürften aber immerhin in der Minderzahl sein; und wenn der Postbote einsichtsvoll genug ist, dem Geldempfänger daraufhin zu sagen: „Schulzes „Tabletten mit dem Krähenschnabel“ sind bei geistiger Anspannung und nervöser Reizbarkeit wunderwirkend,“ so wird der anfänglich in Empörungshitze geratene Adressat seinen, vielleicht schon im ersten Wutanfall gefaßten Vorsatz, den Postboten die Treppe hinunterzuwerfen, aufgeben und sich einen Preiskurant der „Tabletten mit dem Krähenschnabel“ überreichen lassen.

Selbstverständlich müßte die Postverwaltung darauf sehen, daß für gewisse Reklame auch Briefträger mit angemessenen, günstig disponierten Stimmitteln verwendet werden. Es würde z. B. seinen Zweck völlig verfehlen, wenn ein alter Postbote mit einem gänzlich verköhlerten und katarhalisch knurrenden Säuserbaß die Worte spräche: „Piepmanns Säger-Pastillen, Marke Reiner Himmelsphärenklang, bewirken einen wunderbar köstlichen Klang der Stimmorgane“.

Der Seiltänzer



Harding: „Goddam! So zwischen der amerikanischen Freiheit und der Eiffelturmspitze der französischen Berrücktheit hin und her zu pendeln ist doch eine verflucht schwierige Sache!“

Wissen ist Macht

Die Bildung greift bedrohlich um sich.

Auch Frau Kuhballe, nebst Tochter Benedicta (früher Bieschen) bevölkern unentwegt die „Volkshochschule“, seit Herrn Kuhbalkes gutgeschmierte Margarinefabrik ihnen den Besuch dieser Bildungsstätte durch einen Mercedeswagen erleichtert.

Die Damen haben neben mir ihre Abonnementsplätze im Großen Schauspielhaus.

Die Kasse nimmt da keinerlei Rücksicht.

Auf diese Weise bin ich zu dem ehrenvollen Amt gekommen, in den Pausen wissenschaftliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Frau und Fräulein Kuhballe auszugleichen.

Ehlyod hatte seinen erbitterten Kampf um das ihm auf Grund der Lebensmittelkarte zustehende Pfund Fleisch kaum unterbrochen, als Frau Kuhballe aus unerfindlichen Gedankengängen heraus mich mit der Frage überfiel:

„Heißt das im Griechischen nicht Ariovist? Das Mächen“ — Benedicta runzelt empört die dunkelgefärbten Brauen — „behauptet“.

„Was im Griechischen, gnädige Frau?“

„Na, Sie wissen doch, die Sache in der Grammatik, die jetzt ausgestorben ist.“

Fräulein Kuhballe stürzt sich kampfbereit ins Gefecht.

„Mama meint natürlich „Abdentist“, Herr Doktor!“

„Nun hören Sie sich das an, Herr Doktor! Abdentist! Haha! Das ist doch der olle Häuptling, der in Julian Cäsars Memoiren vorkommt! Hab ich recht, Herr Doktor? Du schmeißt immer alles durcheinander, Biesch — Benedicta!“

Maulspitzen hilft nicht bei Frau Kuhballe, da muß gepfiffen werden. „Gnädige Frau“, sage ich — und zertrümmere lautlos mein Opernglas, man muß doch Haltung bewahren — „Sie meinen zwar den Aorist, aber Ihre Tochter hat auch nicht recht. Bei der Vielseitigkeit Ihrer Studien sind indes dazartige kleine Irrtümer mehr als verständlich.“

Immerhin, soll ich nun das Theater oder die Volkshochschule wegen Schädigung meiner Gesundheit verklagen? kek.

Walpurgisnacht

Zwischen Schierke und Elend

Schreitet kurzbehost,

Hemdsärmelig,

Der einsame Wanderer.

Abriß ihm der Sturm

Die lächerliche,

Die greuliche

Zipfelmütze.

Und wie nun wild

Flattert das Haar

Um die bleiche

Sorgendurchfurchte Stirn,

Schaut er finster hinauf

Zum grimmigen Bloßberg.

Wieder, ja wieder rüsten

Zum ersten Mai

Die Teufel den Sabbat,

Aber nimmer

Läßt er sich mehr

Als dümmsten der Teufel

Gutwillig verbrennen.

Hei, wie sie reiten

Im dämmrigen Mondlicht,

Die gift'gen Gefellen!

Poincaré schaukelt

Auf trächtiger Sau;

Doch des duftenden Bods

Bedient sich Lloyd George,

So wie Briand, der Schreier,

Hei, wie sie reiten!

O wie das medert und schäkert

Auf Ofengabel und

Struppigen Besen!

Ja, die Hölle ist los;

Doch grimmig stützt sich

Der einsame Wanderer

Auf den weißen Stab,

Der ihm noch geblieben.

In der Hölle kennt er sich aus;

Er sah ja

Versailles und Spa

Und Paris und London.

Zornig ruft er hinauf:

Nur zu!

Schleudert nur Stank und Brand!

Wer so verbrüht ist, wie ich,

Fürchtet die Hölle nicht mehr! a. ey.

Mai-Alphabet

Ganz ohne Anhang alle zwei
Sind Mia May und Eva May.

Dagegen fließt der Fluß Mai-ander
Total meschugge durcheinander.

Der Mai-Baum ist erfreulich grün,
Mai-Bowlen pflegt man vorzuziehn.

Mai-cen sagt mancher statt Mä-cen,
'ne Mai-d im Mai ist immer schön.

Mit Mai-en schmückt man Tür und Haus,
Mai-feiern gehn oft blutig aus.

Mai-glöckchen pugen hübsch dein Schätzchen,
Mai-kraut suchst du, sie Maien-lätzchen.

Mai-lüsterl sind oft tüd'sch von Hauch,
Die Daily Mai-l ist dieses auch.

Mai-monides war ein Rabbiner,
Die Mai-nacht macht den Jüngling kühner.

Ein Mai-putsch wäre folgenschwer,
Mei-rink mit e zählt nicht hierher.

Ein Schweinesfutter ist der Mai-s,
Den Mai-trank schlürft man selten heiß.

Durch Blüten weht der Mai-wind süß,
Mai-zena ist noch lang' kein Grieß. werle.

Nomen et omen

„Schade, daß Herr Stegerwald sich den Herrn Nobis als Finanzminister hat entgehen lassen. Wie hätte er die Gebelauene angeregt! Alles, was wir ihm, also dem Staat, gegeben hätten, hätten wir dann doch wirklich einmal auch — uns gegeben!“

Im Ruhestand

Als ich Siebzig war geworden,
Ward mir, was ich kaum gedacht,
Von der braven Stadtbehörde
Glückwunschbrief und Kranz gebracht.

Langen Lebensabend wünschte
Sie mir, ohne Sorg' und Not.
Na, den Abend hab' ich, aber —
Wo bleibt denn das Abendbrot? ey.

Bei fallender Valuta

In der russischen Zeitung „Goloß Rossije“ vom 6. April (Nr. 626) heißt es: „Für eine deutsche Mark werden in Sowjet-Rußland 600 Rubel bezahlt. Zeitungen, die wir aus dem ferneren Osten erhalten, haben Kreuzband aus irgendwelchen Staatsgeld-Rubelscheinen. Das Packpapier hat offenbar einen höheren Wert.“

Trotz des Fleißes unserer Reichsdruckerei und trotz des fühlbaren Mangels, den Rußland an Papierfabriken leidet, ist uns das Sowjetparadies in der Geldindustrie noch immer über und kann seine Ware, wie Figura zeigt, zu bedeutend billigeren Preisen als wir auf den Weltmarkt werfen. Indessen werden wir ihm bei unserer Anermüddlichkeit schon an die Gurten kommen. Bereits hat im Hinblick auf die Schweiz, wo eine Brauerei österreichische Kronen-

scheine als Flaschenetikette für ihr „Kronenbier“ verwendet, der Reichskunstwart angeregt, die neuen Markscheine stilistisch so auszugestalten, daß sie für Rindermarkbüchsen und ähnliche Haarwuchsmittel brauchbar sind.

Fünf- und Zehnmarkscheine lassen sich ohne größeren Papierverbrauch leicht länger und schmaler machen und zu Streifbändern umwandeln. Wie hübsch würde dadurch gleichzeitig die neue Erhöhung der Zeitungspostgebühren dargestellt und gefeiert werden!

Darüber, ob es kaufmännisch klug ist, Tausendmarkscheine als Packpapier einzurichten, schweben noch Erwägungen. Nahe läge diese praktische Maßnahme, da sich die betreffenden Scheine ohnehin meist in den Händen des Paks befinden.

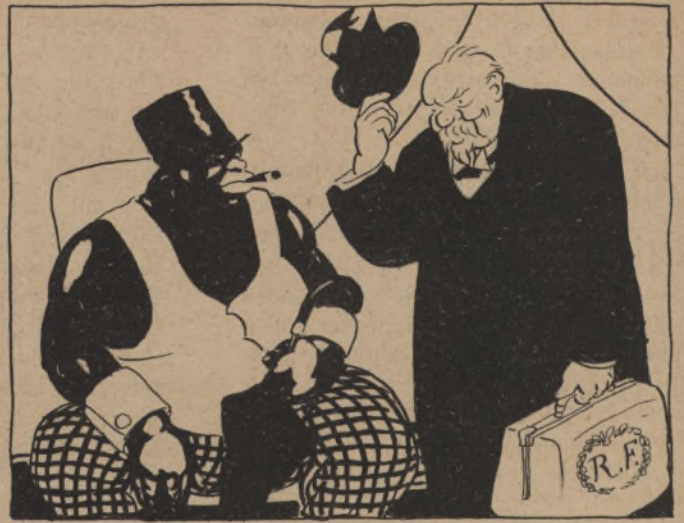
Leider drohen Redslobs Bemühungen am Widerspruch des gewesenen Reichs-sparkommissars Carl zu scheitern, der vor der Entwertung des schönen, starken Kassenscheinpapiers durch Bedrucken mit Geldangaben warnt und es lieber unvermalturiert den Frühlingdichtern verkaufen will. Verhandlungen mit dem Kartell Deutscher Lyriker sind eingeleitet; hier bestehen aber Schwierigkeiten insofern, als ein Teil der Mitglieder das feste Papier nicht zu Manuskripten, sondern zur Herstellung von Kragen verwenden will. Auf jeden Fall bleibt ja, wenn uns mal die gesamten Lagerbestände der Reichsdruckerei liegen bleiben sollten, die Verwendung für stille häusliche Zwecke, deren auskömmlicher Befriedigung noch immer die hohen Rollenpreise entgegenstehen. Dazu müßte es freilich etwas satiniert werden.

Französische Diplomatenkunst

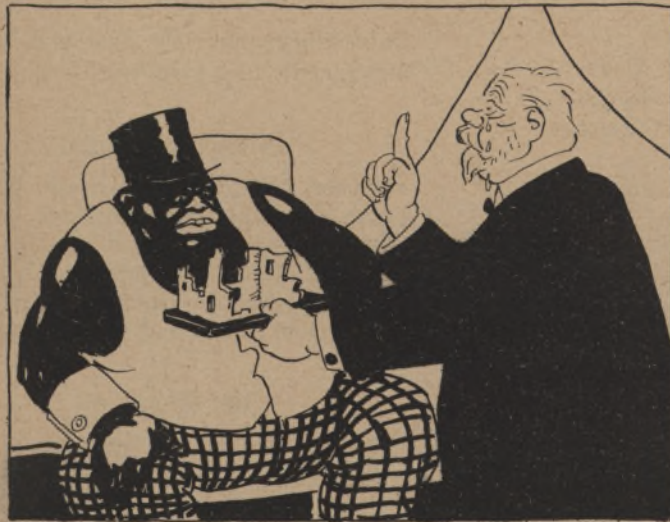
Ernst Wulke 21.



Den Franzosen ist es gelungen, die ganze Welt von Deutschlands Schuld am Weltkriege zu überzeugen. Der Kafferkönig Honki war bisher von der französischen Überredungskunst verschont geblieben und äußerte Zweifel an der Schuld Deutschlands.



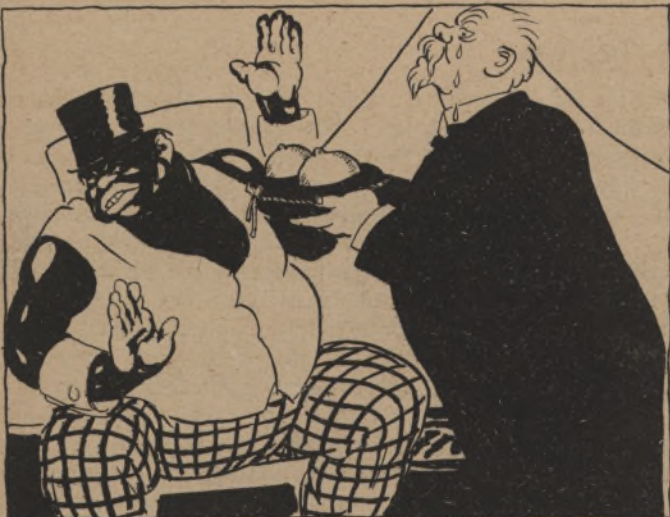
Sofort sandte die französische Regierung einen würdigen Vertreter — Poincaré — mit den gleichen Instruktionen, wie sie Viviani nach Amerika mitbekommen hatte, an den Hof Honkis.



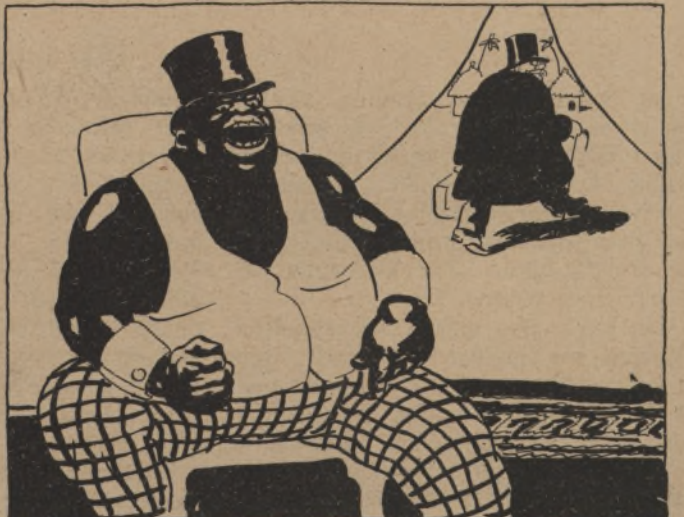
Hier zeigte er dem erstaunten König die planmäßigen Verwüstungen der deutschen Barbaren. „Während wir und unsere edlen Verbündeten stets nur in die Luft schossen, schossen die Barbaren immer auf Städte und Dörfer, Majestät!“



„Hier überreiche ich Abgüsse abgehackerter Kinderhände. Die Deutschen betrieben dies Abhacken mit Wollust. In England und Amerika haben wir die Hauptfassungen dieser Beweise scheußlicher Grausamkeiten untergebracht.“



„Das gleiche ist von den unseren Frauen und Mädchen abgeschnittenen Brüsten zu sagen. Alles amtlich von der französischen Regierung beglaubigt. Und wenn Majestät lesen könnten, hätte ich die Schriften von Prof. Förster mitgebracht. Der einzige Deutsche,



der kein Barbar ist und die Schuld Deutschlands überzeugend bewiesen hat. Au revoir!“ Und König Honki erklärte, genau wie Amerika mit Entrüstung: „Deutschland ist schuld an allem und muß die ganze Kriegssuppe bezahlen. Punktum!“

Asbach „Uralt“

und der Versailler Friedensvertrag

Durch Artikel 275 des Versailler Friedensvertrages wird demnächst der deutschen Weinbrennerei die weitere Benutzung des Wortes Cognac für ihre Erzeugnisse unmöglich gemacht. An seine Stelle wird die Bezeichnung Weinbrand treten.

Die französische Cognac Industrie mag sich der Hoffnung hingeben, daß hierdurch der Wettbewerb der deutschen Weinbrennerei beseitigt werde. Diese Hoffnung wird enttäuschen.

Die früher bestehende Voreingenommenheit des deutschen Verbrauchers für alles Fremdländische hat auch bezüglich des Cognacs einer besseren Einsicht platz gemacht. Dadurch werden Millionenwerte der deutschen Volkswirtschaft erhalten bleiben, die andernfalls nutzlos ins Ausland gehen würden.

Unsre Marke Asbach Uralt in Rüdesheim a. Rhein aus edlen Weinen gebrannt und mit äußerster Sorgfalt gepflegt hat sich unabhängig von der internationalen Bezeichnung Cognac seit Jahren ihren stetig größer werdenden Kreis von Freunden und Gönnern erworben. Sie hat stets ihre Eigenschaft als vaterländisches Erzeugnis betont u. durch ihren innern Wert das Wort Cognac keinen Augenblick vermissen lassen. Der in ihrer Güte und Preiswürdigkeit liegenden Macht vermag daher der Artikel 275 des Friedensvertrages keinen Abbruch zu tun.

Asbach & Co. Weinbrennerei
~ Rüdesheim am Rhein ~

Das okkultistische Berlin

Alles ist jetzt okkultistisch
Hier am Strand der Spree geworden,
Spiritistisch, magisch, mystisch,
Zirkel, Konventikel, Orden!

Vieles spielt sich ab im Dunkeln,
Höchst geheimnisvolle Schöfen:
Geisternasen sieht man funkeln,
Durch die Lüfte fliegen Rosen.

In den dicht verhängten Zimmern
Wachsen fremde Dimensionen:
Tische ächzen, Stühle wimmern;
Klang aus fernsten Weltall-Zonen.

Sessel tanzen mit drei Beinen
Seltsam in dem Dämmerlichte!
Alle Größen hier erscheinen
Aus der ganzen Weltgeschichte.

Ach, wie leicht kann mit bekannten
Geistern man kommunizieren:
Meier darf die sel'gen Tanten,
Piehke seinen Ohm zitieren.

Sieht man in der Geisterstunde
Auch Minister sich vereinen?
Leider will in dieser Runde
Nimmermehr ein — Geist erscheinen! m. br.

Exquisit

Echter alter
Weinbrand

† ST. AFRA †

Die Perle
der Liköre



E. L. KEMPE & CO

AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH 1/S.

„Welt-Detektiv“

Auskunft
Preiss-Berlin W45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nöllendorplatz)
Bestempfohlen, erstklass.
zuverlässige Auskünfte
(Vorleben, Gesundheit,
Verkehr, Lebenswandel,
Vermög.), Beobachtung,
Ermittlungen, Schnell-
verbindungen mit allen
inländisch, ausländisch,
überseeischen Plätzen.

Gegen unreines Blut

zum
Ausscheiden
aller Schärfen aus
den Säften gibt es nichts
Besseres als Apoth. Lauensteins
Renovationspillen, ganz beson-
ders bei Ausschlägen, Gesichtsb-
blüten, roter Haut, Flechten,
Blutandrang und Verstopfung.
M. 12.50. Apoth. Lauensteins Ver-
versand, Spremberg L. 33.

Stetes Inserieren
im Kladderadatsch
bringt Erfolg!

ABSTEHENDE OHREN



werden durch
EGOTON
sofort anliegend
gestaltet. Gesetzl.
gesch. Erfolg ga-
rantiert. Prospekt
gratis und franko.
Pr. M. 34.— exkl.
Nachn. - Spesen.
Zu haben in den
meisten Friseur-
gesch., Drogerien



und Apotheken und direkt von

J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 In Sa.

Würmer

Gegen Madenwürmer gebrau-
chen, auch wenn andere
Mittel schon versagt haben,
Erwachsene und Kinder
über 7 Jahre **Contraverm**
in kombin. Form. Sehr gut
einzunehmen. Preis mit Salbe
26.— M. Kinder zwischen
4 und 7 Jahren nehmen
Contraverm i. flüss. Form.
Preis mit Salbe 16.— M. Man
wende sich nur an die **Löwen-
Apotheke, Hannover 4**

Raucherdank!

Das sicherste Mittel, das
Rauchen ganz oder teil-
weise einzustellen. Wir-
kung verblüffend. Aus-
kunft umsonst.

San.-Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Vertrauliche Auskünfte

üb. Vorleben, Mitgift, Familien-
Vermögens- u. Privat-Verhältn.
auf alle Plätze der Welt erteilen
sehr gewissenhaft

Beyrich & Greve, Halle-Saale 20
internat. Auskunft

Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff
8. Auflage. Preis gebunden M. 8.—



Aus meinem Reimstübl

Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff
4. Auflage. Preis gebunden M. 8.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von **A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9**

Die beiden Papageien

m. br. Zwei Papageien, die ihren Herren eines Tages entfliegen waren, saßen auf einem Baum im Humboldthain zu Berlin einander gegenüber. Mit der ihrem Geschlechte eigenen Geschwätzigkeit begannen sie sofort ein Gespräch und gaben ihre erlernten Sprachkenntnisse zum besten.

„Du laufiger, infamer Kupp sack!“ sagte der erste.

„Ich habe die besten Absichten, Ihren Wünschen entgegenzukommen,“ meinte der zweite.

„Halt deine koddrige Dreckschnauze, du verlogenes Vieft!“

„Ich bestreite durchaus nicht, daß Ihre Forderungen berechtigt sind.“

Der erste guckte den zweiten mit immer steigender Verwunderung an; dann erleichterte er sich mit dem Ausrufe: „Blödsinniger, frecher Dreckschnauze!“

„Natürlich komme ich Ihren Wünschen so weit entgegen wie möglich“, tönte es

vom zweiten als Echo auf diese saftige Freundlichkeit zurück.

„Reaktionäres Mistfluder!“ begann der erste wieder nach einer kurzen Pause.

„Ich wage in diesem Punkte keinen Einwand zu erheben.“

„Ekelhafter Idiot! Sch... ker!“

„In den weitaus meisten Punkten pflichte ich Ihrer Ansicht bei.“

„Oder, jemeiner Kupp sack, ich haue dir eins in die Fresse.“

„Man soll nicht Böses mit Bösem vergelten.“

Dem ersten Papagei sträubten sich nun vor Erstaunen die Kopffedern. „Sag' mal,“ meinte er, „du blödsinnige Qualmtute, du Schandjunge, bei welchem Herrn biste eesentlich jewesen?“

„Beim Außenminister Simons! Und Sie, Herr Kollege, wenn ich fragen darf?“

„Na merkste det nich, du verbohrtes Heupferd: bei Adolf Hoffmannen!“

Der Kardinalfehler

1. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Märzaufruf der Kommunisten übereilt in Szene gesetzt worden und vorzeitig ausgebrochen ist.

Diese Überstürzung ist aber im Wesen der Sache begründet. Die Kommunisten können eben niemals die Zeit abwarten, denn sie wollen alles gleich machen.

Literatur

Neulich treffe ich den berühmten Kritiker Kortz.

Man soll nie eine Gelegenheit der Belehrung vorübergehen lassen, deshalb frage ich Herrn Kortz, was er von der neuen lyrischen Richtung der Proparoxytonisten halte.

Zu meinem Erstaunen muß ich hören, daß Herr Kortz sie gar nicht kennt.

„Aber Herr Kortz!“ sage ich.

„Lieber junger Freund,“ erwidert der berühmte Mann, „zwanzig Jahre lang habe ich „Richtungen“ begutachtet, gelobt, gefördert, verrißen, eingefargt. Glauben Sie, daß es ein Vergnügen ist, alle zwei Jahre zu merken, daß man ein Idiot war oder ein Kofstauscher oder ein Schaubudenanreißer? Vorausgesetzt, daß man das nicht schon vorher gewußt hat? Aber jetzt hat's geschnappt. Von den nächsten zwanzig „Isten“ nehme ich keine Notiz. Ich will auch mal mei' Ruh haben!“

„Und welchen Aufgaben wollen Sie sich widmen?“ frage ich.

Der berühmte Kritiker lächelt glücklich: „Ich gedenke mich mit der Literatur zu beschäftigen.“

kok.

Aus Schiebers „Faust“-Ausgabe

Was du ererbt von deinen Vätern hast, Verbirg es, um es zu besitzen.

Undurchführbar

In Berlin ist der Bauordnung ein allgemeines Verbot der Errichtung von Strohdächern eingefügt worden. Ausgenommen sind natürlich die unterschiedlichen Strohdächer, die sich über den kräftigen Schultern neuberlinischer Verwaltungsbeamter, Stadträte, Bürgermeister, Betriebsräte und Stadtverordneten erheben.

werle.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 6.— und 30% Teuerungszuschlag.

Alleinige Anzeigen-Aufnahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



Jch als Schutzmarke? Großartig!
So edel ich als Tier, so gut
Continental als Reifen!

Jeder
Continental
Pneumatik
trägt diese Schutzmarke:



Großzügig war doch jene Zeit,
— Wie bitter tönt die Klage! —
Die Zeit der deutschen Herrlichkeit,
Der stolzen Bismarcktage!

Großzügig war die Politik,
Und kein Thersites plärnte;
Großzügig war die deutsche Musik
Im großen Völkerkonzerte.

Deutschland von heute und damals!

Großzügig waren im Wallot-Bau
Die Kämpfe, waren die Reden;
Es war eine herrliche, köstliche Schau
Dies Geisterturnier für jeden.

Großzügig waren, kein leerer Wisch,
Die Erlasse der Staatsminister;
Nie tönte von dem Regierungstisch
Ein elend Kasstratengeflüster.

Kein „Kompromisseln“ überall,
Kein fades, verlog'nes Geschwätze;
Großzügig waren auf jeden Fall
Gedanken, Worte, Gesetze.

Doch heut' — kein Schimmer jenes Lichts!
Das mag der Teufel holen!
Großzügig ist heute in Deutschland nichts,
Großzügig wird nur — gestohlen! m. br.



Maximilian Müller

Soennecken's Ringbücher
Die besten Notizbücher
Blätter auswechselbar
Einband dauernd benutzbar
Überall erhältlich
F. SOENNECKEN • BONN
Berlin, Taubenstr. 10-18
Leipzig
Alt. Rathaus

„URANIA“

Stabil! Sicher!
Schnell - Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G.,
Dresden
Älteste Fabrik des Kontinents
für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Berliner
Briefmarken - Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn
und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft 1 M. Bis Ende Dez. 6 M.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin G 2. Burgstraße 13.

Ein schönes Geschenk

für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Der jetzt in blauem Originalband mit Gelbpressung vorliegende Jahrgang 1920 bietet sowohl als illustrierte Chronik der Zeitereignisse, im Spiegel des Humors und der Satire gesehen, wie auch durch die künstlerische Ausstattung und den literarischen Wert der Textbeiträge viel zur Unterhaltung und zum Verständnis der politischen Entwicklung.
Preis 60 Mark

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Ich bin rasiert

mit der
BESTE DEUTSCHE ERBE
Rasier-Klinge

Querhahn

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Sanguinal Krewel

in Pillenform schnell, nachhaltig wirkendes, appetit-anregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung, nach Blutverlusten und Schwächezuständen

Vorzügliches Mittel gegen Blutarmut u. Bleichsucht
Zu haben in allen Apotheken

Krewel & Co. S. m. b. H. Köln a. Rh.

Wain der Weisen

Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ansreißend
Stück M. 5.— Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,**
Maschinenfabrik, Halle S.

Deutsche Gase

Nach Zeitungsberichten machte die Firma Hontsch & Co. in Dresden unaufgefordert der Interalliierten Rheingeländekommission ein Angebot auf Lieferung von Holzbaracken zur Unterbringung der französischen Zollbeamten an der neuen „Binnenzollgrenze“.)

Was willst du dich mit Sorgen plagen, Und nahm man dir auch deine Wehre,
O Michel, du gequältes Vieh — Die stärkste Waffe blieb noch dein:
Zu Dresden „macht in Holzbaracken“ Es rennt die Stirn des Hontsch, auf Ehre,
Die Firma Hontsch und Kompagnie. Kein Lant und kein Armeekorps ein.

Die Firma Hontsch beugt ihren Nacken, Die Firma Hontsch versteht die Schose,
Wie nur der feigste Lump es kann; Daß, wenn das Geld im Kasten klingt,
Sie bietet ihre Holzbaracken Zum Grausen der entsetzten Nase
Dem Schänder deutschen Landes an. Die Ehre aus der Seele springt.

Sie bietet, uns den Rhein zu stehlen, Drum Sorge nicht, daß es an Gasen
Die Hand ihm, von Begeisterung voll, Zum Gastampf fürder dir gebricht:
Auf daß doch auch von deutschen Seelen Selbst die französischste der Nasen —
Der „Held“ empfange seinen Zoll. Der Firma Hontsch, der trotz sie nicht!

Peinlich



„Es ist nicht angenehm, wenn ein Weib etwas auf dem Kerbholz hat; da weiß es nie, wenn es von einem Herrn fixiert wird: „Ist das ein Freier oder ein Kriminaler?“

Wegen seiner
hygienischen Ei-
genschaften von Ärz-
ten und Zahnärzten
seit 30 Jahren
empfohlen

Pebecco

Erhält den
Mund rein, frisch,
und gesund und er-
zeugt das Empfin-
den von Wohl-
behalten



Lebende Geschichten

Von Paul Kalisch
Preis gebunden 4,- Mark

Inhalt: Falterliebe — Fieber — Trost — Joseph Berglehner — Amanita bulbosa, — Gebhardt —
Du hast mich getötet — Der Doppelgänger — Das Ringelnitz — Reiseziele — Telepathie —
Maria Stein — Himmelhannes — Letzter Lorenz — Wildfang — „Wanderweilchen“ — Charles Eder

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von H. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

Lauchstädter

Brunnen

zu Hausstrinkkuren

für alle, die nicht ins Bad reisen können.

Seit mehr als 200 Jahren
vortrefflich bewährt bei

**Rheumatismus
Gicht (Podagra)**

Blutarmut

Bleichsucht

**schlechter
Blutbeschaffenheit**

Nervosität

als Kurgetränk bei
Zucker- u. Nierenleiden.

Zu beziehen durch die Niederlagen oder
direkt vom Brunnenversand
der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.



Dujardin

Der wundervolle Weinbrand



Dujardin & Co G.m.b.H.

HERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE MARITIME

Weise Vorsicht

— — Warum haben Sie sich denn alle Taschen zugenäht? Der kommunistische Führer: Ich erwarte die Vertrauensmänner der Partei, die mir zu meinem Wahlsiege Glück wünschen wollen.

Militarismus

1. Wat? Du willst wat von Disziplin verstehen, wo du man bloß bei die Jarde jedient hast? Da kief mir an. Ich hab anders Disziplin jelernt. Ich war bei die Hölzjarde.

Kindermund

— — Ach, sag' mir doch, Vater, wozu ist eigentlich der Reichstagsauschuß für auswärtige Politik da? — — Ja mein Junge, das habe ich mich schon selbst oft gefragt.

DEINHARD HOCHGEWACHS

DEINHARD KABINETT

DEINHARD LILA



STOLLWERCK GOLD

KAKAO SCHOKOLADE




Wideburg & Sohn
 Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,
Eisenberg 3 in Thüring.
 Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
 Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Württembergs
 Täglich zwei Ausgaben



Vorbild. Einj., Prim., Abit. - Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Hämorrhoiden
 Mittel,
 1000 fach bewährt und anerkannt. 18.- und 30.- M. Prosp. frei durch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33



Teilzahlung Photo - Apparate
 aller Art
Photogr. Artikel
 Kataloge umsonst u. portofr.
Jonass & Co., Berlin P 308
 Belle-Alliance-Straße 7-10.

Emser Wasser
 gegen Katarhe **EMS**
 u. s. w. Schutz-Marke



Rad-So
 Ein Segen für werdende Mütter
 Sehr oft gänzlich schmerzlose Entbindung. Erhaltung der mütterlichen Schönheit. Reiche Muttermilchbildung.
6000 ausführende Schriften gratis
 Porto. erwünscht, jedoch nicht unbedingt verlangt. Aufklärende Broschüre gegen M 2.- in Marken oder Papiergeld franko.
 Rad-So ist in allen Apotheken, Drogerien, Reform- und Sanitäts-Geschäften erhältlich.
Rad-So - Verband - Gesellschaft
 Hamburg Radsoapothek.

BRIEFMARKEN
 Zeitung u. -Preislist. frank. Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.
Herrenanzugstoffe
 ab Fabrikort billigst. Muster frei. Spremberg L., Postschließfach 30

Bilz Sanatorium Prospekt frei
 Dresden-Radebeul
Frühjahrskuren

Theresienhöfer Sauerbrunnen
 Goslar / Harz



Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 30
 Freie Höhenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung v. Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhärtungs- und Stoffwechsellkuren. Ausführl. Prospekt. Tel. 2150. Chefarzt: Dr. Loebell.

Vom Besten das Beste



Mauritz *Tafelliqueur*
 Feinster aromatischer
Gedr. Mauritz, Uerdingen / Rh.
 gegr. 1776

Königlich Holländischer Lloyd
 Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst
 via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach

SÜD-AMERIKA
 Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO
 Havana, Vera Cruz

Nord - Amerika
 New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben - Schnell-dampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam
 Moderne schnelle **Frachtdampfer** nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia
Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York
 Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. G. P. — G. D. — Leer i. Ostfriesl. L. R. — Marburg a. d. Lahn. F. R. — Schmantebik. M. Sch. — Tübingen. M. R. — Zerbst. M. W.

Berlin. W. L.: In Nr. 103 der „Täglichen Rundschau“ lesen wir: „Suche 1. April, hohes Gehalt, tücht. Wirtschaftsfräul. od. selbstkoch. Stütze, ferner Hausmädchen. Geheimrat B. . . , Berlin-Schlachensee. Tel. Zehlendorf 60.“ Diese Abfassung des Gesuchs seitens des Herrn Geheimrats ist nicht ganz einwandfrei und vor allem gar nicht diplomatisch; die „selbstkochende Stütze“ wird sich vielleicht nicht eher melden, als bis sie sich überzeugt hat, daß der Herr Geheimrat das von ihm gewünschte „hohe Gehalt“ bekommen hat.

Berlin. v. W.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht den Börsenbericht vom 26. Februar 1921; darin heißt es zum Schlusse: „Ultimogel etwa 5%, Geld über den Ultimo 5,25% und darunter, Privatdiskont 4,62%.“ Ultimogel ist so vielsagend, daß uns das Wort versagt.

Bütow. S.: In Nr. 36 des „Bütower Anzeigers“ veröffentlicht der Detektiv und frühere Kgl. Kriminaloberwachmeister a. D. E. Rabert eine Anzeige, die mit folgenden Worten beginnt: „Infolge Übernahme von Einbrüchen und Diebstählen auf dem Lande, beabsichtige ich, veranlaßt durch meine langjährige Tätigkeit, Erfahrungen und Erfolge, sofort tüchtige erprobte Beamten, teils mit Hunden in den am meisten gefährdeten Gegenden bes. Pommerns, Brandenburgs, Mecklenburgs zu stationieren.“ Welch eine Komödie! Falls Herr Rabert wirklich — worin wir aber doch noch wegen seiner unbescholtenen Vergangenheit einige Zweifel setzen — Einbrüche und Diebstähle auf dem Lande übernommen hat, so sollte ihn doch seine von ihm gerühmte langjährige Erfahrung davon zurückhalten, dort Beamte mit Hunden zu stationieren.

Cossebaude (Elbtal). H. B.: Für die gütige Benachrichtigung, daß in Jena der Hausstrunk in der Stadtbrauerei abgeschafft ist, sagt Ihnen unser Mitarbeiter August Biermörder besten Dank; er bringt den Stadtvätern Jenas ein „Pereat“ und bedauert im höchsten Grade den offensichtlichen Abstieg des einst so „lieben, trauten, alten Nestes mit dem rötlich strahlenden Gipfel“.

Düsseldorf. P. Th.: In Nr. 21 des „Sprottauer Wochenblatts“ lesen wir: „Sagan. Von den Einwohnern in Diebau, Edersdorf, Klüpper, Nieder-Sirchfeldbau und Dittersbach sind acht Maschinengewehre gestohlen worden, für deren Herbeischaffung eine Belohnung von 10000 Mark ausgesetzt wurde.“ Lumperei! Für 10000 M. werden die Einwohnern gewehre die von ihnen gestohlenen 8 Maschinengewehre kaum herausgeben.

Edderitz-Anhalt. P.: In Nr. 43 der Bernburger „Volkswacht“ lesen wir: „Körperverletzung. Ein gewisser Max Sch. schlug vor einigen Tagen seinen Schwiegervater mit einem Schlüssel gegen das Auge und trat ihn mit dem Stiefel gegen den Unterleib, so daß er heftige Schmerzen davontrug und arbeitsunfähig wurde.“ Dieser Stiefel war vermutlich der nette Stiefel, den der Berichterstatter hier zusammengeschrieben hat.

Falkenburg (Pommern). Z.: In einer „Dramburger Zeitung“ (eine nähere Bestimmung können wir nicht geben, weil uns leider nur eine Beilage ohne jede nähere Angabe zugestellt wurde) lesen wir: „Festfessende Glucken kauft laufend Frau v. Puttkamer, Baumgarten.“ Verehrte gnädige Frau, das erinnert fast an die Ausführungen der Einsteinschen Relativitätstheorie. Was läuft im Grunde, und was sitzt fest? Wir wissen ja bestimmt, daß selbst ganz festfessende Glucken sich mit der Erde durch den Weltraum mit einer ungefähren Geschwindigkeit von fünf deutschen Meilen in der Sekunde bewegen. Nach unseren bisherigen Anschauungen aber darf man wohl sagen, daß man ebenso wenig Glucken, die einigermassen festfessend, laufend kaufen kann, wie laufende Glucken festfessend.

Ludwigshafen. Dr. D. Sch.: Nr. 52 des „Generalanzeigers der Stadt Ludwigshafen“ veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Am anderen Ufer“ (von H. Courths-Mahler); zum Schlusse heißt es: „Da wachte Rose aus ihrem Traume auf und lächelte verwirrt. Und dann sagte sie eifrig, um das Schweigen vergessen zu machen: (Fortsetzung folgt.)“ Was wollen Sie? Verstehen Sie denn nicht, welche fürchterliche Drohung gerade in den Romanen der Courths-Mahler in diesen zwei Worten liegt?

Münster i. W. R.: In Nr. 390 des „Münsterischen Anzeigers“ befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Gebild. kath. Gutsbesitzerssohn, Mitte der 20er, im Besitze des Einj., Absolvent einer Landwirtschaftsschule, praktisch u. theoretisch nach jeder Richtung durchgebildet, mit den Steuergesetzen vertraut, tabell. Verg., sucht die Bekantsch. eines gebildeten, hübschen, lebensfrohen Mädch., mittl. Fig., von 18—26 J.“ Ach ein Jüngling in dem Liebesfeuer, Der nach einem Herzen ausschaut, lieb und traut, Ist im allgemeinen mit der Steuer Und, wie man sich drückt, nicht recht vertraut. Dieser, sehr vertraut mit den Gesetzen, Ist nicht leicht — zu hoch zu schätzen.

Neuruppin. M. S.: In Nr. 49 der Neuruppiner „Märkischen Zeitung“ befindet sich

folgende Anzeige: „Stadtgarten. Am Sonntag, dem 27. Februar 1921: Großer öffentlicher Maskenball. Die 10 besten Masken werden prämiert. Maskenkostüme sind im Lokal, Zimmer 2, in großer Auswahl zu haben. Bevor jemand die Augen für immer schließt, muß er den letzten Maskenball im Stadtgarten gesehen haben. Aufsehenerregend. — Jeder sichere sich rechtzeitig einen guten Platz. Anfang 5 Uhr.“ Der Wirt vom Stadtgarten mag wohl recht haben:

Ein richtiger Neuruppiner, liegt er in den letzten Zügen,
Geht natürlich noch, eh' er abkrazt, zu einem Maskenballbergnüßen.

Batermeß (Post Neleby). F. D.: Nr. 50 der „Edernförder Zeitung“ berichtet unter „Heide“: „Die Kinderbespeisung in Heide ist nunmehr bereits seit vier Monaten in Tätigkeit, die Zahl der unterernährten Kinder konnte dank der allgemeinen Unterstützung landwirtschaftlicher und städtischer Kreise von 200 auf 250 erhöht werden.“ Dahinter steckt doch sicher die Entente; eine solche Schurkerei ist nur ihr zuzutrauen.

Soltau (Hannover). W. L.: In Nr. 48 der „Soltauer Nachrichten“ lesen wir: „Tetendorf. Die hiesige Hengststation ist wieder eröffnet worden. Sie ist wieder mit „Alfons“ (1911 von Altist) ferner mit „Albrecht“ (1916 von Aldermann) besetzt. Das Deckgeld ist auf 235 Mark festgesetzt. Als Beschäler waltet wieder Herr Thielemann seines Amtes.“ Manu!

Warendorf i. Westfalen. B.: In Nr. 123 des „Westfälischen Merkurs“ lesen wir eine von „Ad. Schmedding jun.“ unterzeichnete Anzeige, die mit folgenden Worten beginnt: „Schmedding's Weinstuben! Nachdem die bisherige Verwalterin meiner Weinstuben, Frau Ww. M. Wischrath sich mit dem bisherigen Oberkellner und Geschäftsführer im Hotel Kronprinz, Köln, Herrn Herbert Müller verheiratet hat, habe ich diesem mit dem heutigen Tage die Leitung und Verwaltung derselben übertragen.“ Herr Schmedding, Sie haben in dieser Hinsicht wenig zu sagen. Die Verwaltung der Frau Wischrath ist Herrn Müller bereits durch das Standesamt übertragen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Gebuld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. April 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadaffs.

Hendell Trachten

Die Marke äußerster Sorgfalt!



..... Und als der Hahn zum dritten Mal krächte, ging Simons hinaus und weinte bitterlich